

Gottesdienstliche Gedanken zum 15. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest mit der Feier der Goldenen Konfirmation des Jahrgangs 1956/57 am 12. September in der Januariuskirche Oßweil

Gruß: Die Gnade Jesu Christi und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Wspr: Alle eure Sorge werft auf ihn, denn er sorgt für euch. 1.Petr 5,7

Ein herzliches Willkommen allen, ganz besonders denen, die heute zur Goldenen Konfirmation gekommen sind. Kaum zu glauben, dass das schon 50 Jahre sein sollen, seit Sie damals konfirmiert wurden. 50 Jahre pralles Leben liegen zwischen heute und damals. Und wie damals erbitten wir heute den Segen Gottes für alles, was noch vor Ihnen liegt. Wir stimmen miteinander ein ins Lob mit dem Lied:

302,1.3.4.8 Du meine Seele singe

1. Du meine Seele, singe, / wohlauf und singe schön / dem, welchem alle Dinge / zu Dienst und Willen stehn. / Ich will den Herren droben / hier preisen auf der Erd; / ich will ihn herzlich loben, / solange ich leben werd.

3. Hier sind die starken Kräfte, / die unerschöpfte Macht; / das weisen die Geschäfte, / die seine Hand gemacht: / der Himmel und die Erde / mit ihrem ganzen Heer, / der Fisch unzähl'ge Herde / im großen wilden Meer.

4. Hier sind die treuen Sinnen, / die niemand Unrecht tun, / all denen Gutes gönnen, / die in der Treu beruhen. / Gott hält sein Wort mit Freuden, / und was er spricht, geschicht; / und wer Gewalt muß leiden, / den schützt er im Gericht.

8. Ach ich bin viel zu wenig, / zu rühmen seinen Ruhm; / der Herr allein ist König, / ich eine welke Blum. / Jedoch weil ich gehöre / gen Zion in sein Zelt, / ist's billig, daß ich mehre / sein Lob vor aller Welt.

Text: Paul Gerhardt 1653, Melodie: Johann Georg Ebeling 1666

Psalmgebet: Psalm 127 W+ 919

Wenn der Herr nicht das Haus baut, so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der Herr nicht die Stadt behütet, so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht und hernach lange sitzt

Und esst euer Brot mit Sorgen; Denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Gebet

Barmherziger, ewiger Gott,

wir stehen vor Dir und feiern die Goldene Konfirmation.

In den letzten 50 Jahren haben sich unsere Lebensgeschichten ganz unterschiedlich entwickelt.

Wenn wir zurückschauen ist vieles gelungen.

Wir erinnern und gern daran, manches zaubert uns ein Lächeln ins Gesicht und wir spüren wie gut sich das anfühlt.

Da war Begeisterung, die uns beflügelt hat, da ist uns Wichtiges gelungen und hat Energien freigesetzt.

Dankbar wollen wir das Gute festhalten.

Es war erfahrbarer Segen, den du auf unser Leben gelegt hat.

Wir haben uns engagiert, haben Verantwortung übernommen.

Wir haben manche Last getragen, manches Leid erduldet.

Manche Mühe war umsonst. Manche Sorge war auch am nächsten Morgen noch da. Wir haben wahrlich nicht alles im Schlaf bewältigt.

Und doch verbindet uns heute Morgen die Hoffnung des Glaubens, dass all diese Spuren des Lebens uns stärken können, uns reifen lassen, sie haben unsere Persönlichkeit geprägt. Lass uns auch in Zukunft die Quellen finden, aus denen wir alles schöpfen können, was wir brauchen, um offen und zugewandt, empathisch und liebevoll miteinander umzugehen. Aus deiner Hand nehmen wir, was kommt. Bleibe du in unserer Mitte mit deinem Lebensschaffenden und verbindenden Geist. Amen.

Schriftlesung 1. Petr 5,5b-11

Alle aber miteinander bekleidet euch mit Demut; denn Gott widersteht den Hochmütigen, aber den Demütigen gibt er Gnade. 6 So demütigt euch nun unter die gewaltige Hand Gottes, damit er euch erhöhe zu seiner Zeit. 7 Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch. 8 Seid nüchtern und wacht; denn euer Widersacher, der Teufel, geht umher wie ein brüllender Löwe und sucht, wen er verschlinge. 9 Dem widersteht, fest im Glauben, und wisst, dass ebendieselben Leiden über eure Brüder und Schwestern in der Welt kommen. 10 Der Gott aller Gnade aber, der euch berufen hat zu seiner ewigen Herrlichkeit in Christus, der wird euch, die ihr eine kleine Zeit leidet, aufrichten, stärken, kräftigen, gründen. 11 Ihm sei die Macht in alle Ewigkeit! Amen.

Lied 656,1-3 Wir haben Gottes Spuren festgestellt

1. Wir haben Gottes Spuren festgestellt / auf unsern Menschenstraßen, / Liebe und Wärme in der kalten Welt, / Hoffnung, die wir fast vergaßen.

(Kehrvers): Zeichen und Wunder sahen wir geschehn / in längst vergangnen Tagen, / Gott wird auch unsre Wege gehn, / uns durch das Leben tragen.

2. Blühende Bäume haben wir gesehn, / wo niemand sie vermutet, / Sklaven, die durch das Wasser gehn, / das die Herren überflutet. (Kehrvers)

3. Bettler und Lahme sahen wir beim Tanz, / hörten, wie Stumme sprachen, / durch tote Fensterhöhlen kam ein Glanz, / Strahlen, die die Nacht durchbrachen. (Kehrvers)

Text: Diethard Zils (1978) 1981 nach dem französischen »Nous avons vu les pas de notre Dieu« von Michel Scouarnec 1973; Melodie: Jo Akepsimas 1973

Predigt über Lk 17,5.6

Der Predigttext für diesen Sonntag steht im Lukasevangelium, er ist sehr kurz und ein wahrer Konfirmationstext. Da steht zu lesen:

Und die Apostel sprachen zu dem Herrn: Stärke uns den Glauben!

Der Herr aber sprach: Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Liebe Goldkonfirmandinnen und Konfirmanden, liebe Festgemeinde,

um Befestigung im Glauben geht es ja in der Konfirmation. Das ist bei ihnen jetzt schon ein paar Tage her. Sie hatten in den letzten 50 Jahren viele Gelegenheiten Erfahrungen mit ihrem Glauben zu sammeln.

Ich weiß nicht wie es Ihnen ging – ich kann noch nicht so ganz mitreden, ich bin ja erst nächstes Jahr dran mit der Goldenen Konfirmation...

Aber Ich hätte mir das schon wundervoll vorstellen können mit einem Glauben, der Berge, oder wenigstens Maulbeerbäume versetzen kann.

Allerdings: Die ganz großen Heldentaten sind mir nicht gelungen...

Auf der anderen Seite gibt es in unseren Lebensgeschichten ja die Zeiten, auf die wir sehr gerne zurückschauen, Zeiten, in denen uns gelungen ist, was wir uns vorgenommen haben, Momente, in denen wir glücklich waren und nur festgehalten und ausbauen oder vertiefen wollten, was uns das Leben genießen ließ und uns beflügelt hat. Und es lohnt sich ja durchaus, sich das in Erinnerung zu rufen. Und dem Glück noch einmal nachzuspüren

dankbar zu sein für all diese Momente, die da waren und sind und noch kommen. Sie machen das Herz leicht und geben dem Glauben Kraft. Sie lassen uns spüren, dass Gott seinen Segen auf unser Leben legt. Wir spüren es nicht jeden Tag. Und wahrlich nicht in jeder Situation. Aber dann und wann beispielhaft. Wohltuend, voller Leichtigkeit. Aber das ist nicht das ganze Leben. Das ist nur die eine Seite.

Den Glauben, so groß wie ein Senfkorn, der etwas bewegen kann, - wir hätten ihn doch so gerne, wenn Menschen uns an die Grenzen unserer Belastbarkeiten bringen, wenn wir nicht mehr weiter sehen. Wenn wir verunsichert und verletzt sind, über die Maßen gefordert, wie gerne hätten wir da einen Glauben, der alles einfach verändern kann?

Wenn Krankheiten das Leben verändern, Wenn die Zukunftshoffnungen zunichte werden?

Wenn sich die ersehnte Hilfe einfach nicht einstellen will und wir mit unserem Latein am Ende sind, auch am Ende unserer Kraft?

Dietrich Bonhoeffer hat in seinem Glaubensbekenntnis geschrieben: *„Ich glaube, dass Gott aus allem auch aus dem Bösesten, Gutes entstehen lassen kann und will. Dafür braucht er Menschen, die sich alle Dinge zum Besten dienen lassen. Ich glaube, dass Gott uns in jeder Notlage soviel Widerstandskraft geben will, wie wir brauchen. Aber er gibt sie nicht im Voraus, damit wir uns nicht auf uns selbst, sondern allein auf ihn verlassen. In solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“*

Wenn ihr Glauben hättet... In solchem Glauben müsste...

Ja, wenn...

Auf dem Weg des Glaubens ist es wie überall: Wo Licht ist, da ist auch Schatten.

Und wenn wir zurückschauen auf die Wege unseres Lebens, werden wir vieles entdecken, was uns nicht erspart wurde an Verletzungen und Herausforderungen. Vieles hat uns verändert, aufmerksam gemacht. Dünnhäutig und verletzlich vielleicht, aber auch empfindsam und einfühlsam.

Wo, wenn nicht da, hätten wir Vertrauen lernen sollen? Wo, wenn nicht dort hätten wir die Widerstandskraft spüren und empfangen sollen, von der Bonhoeffer spricht?

Und Vertrauen lernen, in dem wir unsere Zukunft ganz in Gottes Hand legen.

Wir wünschten uns einen widerstandsfähigen Glauben, einen, der durch nichts verletzt und verunsichert werden kann. Einen Glauben, der stark ist, auf den wir uns verlassen können.

Wenn ihr Glauben hättet so groß wie ein Senfkorn, dann könntet ihr zu diesem Maulbeerbaum sagen: Reiß dich aus und versetze dich ins Meer!, und er würde euch gehorchen.

Jesus will uns nicht als Giganten. Er will nicht, dass wir Herrschen, auch nicht aus der Kraft unseres Glaubens. Zu Paulus sagt er: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den schwachen mächtig. Wir sollen die Kraft des Glaubens, wir sollen die Kraft Gottes nicht mit unserer verwechseln.

Wir brauchen nicht den großen Glauben. Und ein Senfkorn ist durchaus klein. Nein, Glaube lässt sich nicht messen und nicht wiegen und nicht vergleichen.

Es ist wohl viel entscheidender, dass wir entdecken, jeder für sich, dass dieser Glaube einen Unterschied macht.

Nicht nur: „... mit solchem Glauben müsste alle Angst vor der Zukunft überwunden sein.“

Nicht nur „Wenn ihr Glauben hättet...“

Entscheidend ist doch, dass wir entdecken, dass dieser Glaube in uns ist. Als eine Gabe Gottes, die wir uns nicht erworben oder verdient haben, aber als eine Kraft, die alles in uns durchdringen will.

Und dieser Glaube macht den Unterschied.

Dieser Glaube lässt uns einen neuen Blick auf uns selber gewinnen. Er verändert meine Sichtweise. Auf mich und auf die anderen.

Er lässt uns da und dort seinen Reichtum entdecken, wo wir erleben

wie das kleine Senfkorn des Glaubens fest verwurzelte Irrtümer ausreißen kann,

festgefahrene Beziehungen wieder lösen und verändern, fest verwurzelte Vorurteile ins Meer

werfen und Festlegungen überwinden kann, weil wir die Menschen nicht mehr bei ihrer Schuld behaften, sondern ihnen zutrauen, was wir für unmöglich hielten. Dieses Unmögliche für möglich halten, gegen manche Erfahrung, das gehört zum Wagnis des Glaubens. Das kostet Mut, da setzen wir uns aus. Aber oft liegt gerade im Überraschenden, im Unvermuteten, im Paradoxen die Ermöglichung einer heilsamen Veränderung.

Lasst es uns einfach wagen, mit diesem Glauben weiterzugehen und ihn jeden Tag mit Leben füllen, mit unseren Gebeten, mit unserer Dankbarkeit, mit unserer Hoffnung. Lasst uns weitergehen mit diesem Glauben und der Zuversicht, dass Gott uns geben wird, was wir brauchen, um die Herausforderungen zu bewältigen, die vor uns liegen. Lasst uns mit diesem kleinen Glauben weitergehen, und ihm zutrauen, dass wir so schwierige Situationen anders gestalten können.

Überraschend, versöhnlich und zur Veränderung befreiend.

Lasst uns mit diesem Glauben weitergehen, dankbar für alles Gute, das wir in unserem Leben erfahren haben, dankbar für alles Glück, das uns zuteil wurde. Voller Vertrauen, wenn wir unsere Zukunft in Gottes Hände legen und mit der Hoffnung, dass es uns gelingen kann, aus diesem Glauben heraus Begegnungen überraschend anders und heilsam zu gestalten. Amen.

Lied: 636,1-2 Unser Leben sei ein Fest

1. Unser Leben sei ein Fest. / Jesu Geist in unserer Mitte. / Jesu Werk in unseren Händen, / Jesu Geist in unseren Werken.

(Kehrsvers): Unser Leben sei ein Fest / an diesem Morgen (Abend) und jeden Tag.

2. Unser Leben sei ein Fest. / Brot und Wein für unsere Freiheit. / Jesu Wort für unsere Wege, / Jesu Weg für unser Leben.

(Kehrsvers): Unser Leben sei ein Fest / an diesem Morgen (Abend) und jeden Tag.

Text: Strophe 1 Josef Metternich Team 1972; Strophe 2 Kurt Rose 1981; Melodie: Peter Janssens 1972

Fürbitten und Vater unser

Gott, manche Not treibt uns um. Wir sorgen uns um die Zukunft der Schöpfung, um das Klima und um die Ressourcen der Erde, um klares Wasser, reine Luft, gesunde Böden. Wir sorgen uns um die Opfer von Naturkatastrophen und Kriegen, Bürgerkriegen und Terror. Wir sehnen uns nach Frieden und Gerechtigkeit, nach einer Welt, in der alle genug zum Leben haben. Öffne unsere Augen, Ohren und Hände für die Möglichkeiten, die wir haben, damit diese Sehnsucht kein frommer Traum bleibt. Bleibe du, Gott, mit uns auf dem Weg des Lebens. Zu dir beten wir gemeinsam:

Vater unser...

W+ 202 Verleih uns Frieden gnädiglich

Verleih uns Frieden gnädiglich, Herr Gott, zu unsren Zeiten. Es ist doch ja kein anderer nicht, der für uns könnte streiten, denn du, unser Gott, alleine, denn du, unser Gott, alleine.

Halleluja, Kyrie eleison: Herr Gott, erbarme dich! Halleluja, Kyrie eleison: Herr Gott, erbarme dich!
Halleluja, Kyrie eleison: Herr Gott, erbarme dich! Halleluja, Kyrie eleison: Herr Gott, erbarme dich!

Bleiben Sie behütet und bewahrt im Segen Gottes:

Der Herr segne dich und behüte dich Er schütze dein Leben und bewahre deine Hoffnung.
Er, lasse sein Angesicht leuchten über dir, dass du leuchten kannst für andere.

Gott, erhebe sein Angesicht auf dich und schenke dir Frieden. Gott gebe dir und allen immer neu die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben.